№ 237. Dienstag, den 11. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Haltung der Sozialdemokraten bei den Wahlen.

Nach dem Bericht des „Berl. Volksblatts" trat der Sozialistenkongreß in St. Gallen am 5. d. in die Diskussionen über den weiteren Punkt der Tagesordnung: „Stellung der Partei bei den letzten und zu den nächsten Reichstagswahlen" ein. Der Referent, Herr Liebknecht, rechtfertigte das Verhalten des Zentral-Wahlkomitee's bei den letzten Wahlen und schlug vor, im Wesentlichen bei dem seitherigen Verhalten zu beharren. Jedoch empfehle es sich nach den gemachten Erfahrungen, bei Stichwahlen sich der Stimme zu enthalten. Ferner seien Doppelkandidaturen zu vermeiden. Bei den Reichstagswahlen müsse überall, wo Parteigenossen vorhanden, ein eigener Kandidat aufgestellt werden. Ein Antrag des Herrn Bebel, betreffend die Betheiligung an Landtags- und Stadtverordnetenwahlen, wo Aussicht auf Erfolg sei, fand gleichfalls Annahme. Welches die bisherigen Erfahrungen sind, auf Grund deren Herr Liebknecht für die Zukunft die Stimmenthaltung bei Stichwahlen befürwortet, ist aus dem Bericht des „Berl. Volksbl." nicht zu ersehen. Ohne Zweifel handelt es sich darum, daß die Freisinnigen in Kiel, Magdeburg, Königsberg u. s. w. bei den letzten Reichstagswahlen lieber für den Kandidaten der Kartellparteien, als für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben. Auch von demokratischer Seite wird bei dieser Gelegenheit die Hoffnung ausgesprochen, die freisinnige Partei möge „sich der nothwendigen Einsicht nicht verschließen." Weder die Drohung von der einen, noch die Mahnung von der anderen Seite dürfte von Erfolg sein. Gerade die schärfere Tonart, welche der Kongreß von St. Gallen anzuschlagen für angezeigt erachtet hat, beweist, daß die Freisinnigen durch Unterstützung sozialdemokratischer Kandidaturen Gegnern zum Siege verhelfen würden, welche nicht mehr auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung stehen. Ganz anders verhält es sich da, wo die Stimmen der sozialdemokratischen Wähler den Ausschlag für freisinnige Kandidaten geben können. Mag der Zukunftsstaat der Sozialdemokratie so oder so beschaffen sein, auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung sind die Freisinnigen die Vertreter der Rechte der Arbeiter, mag es sich um Koalitionsrecht, um möglichen Schutz der Arbeiter gegen Ausbeutung seitens gewissenloser Arbeitgeber, obligatorische Arbeitsbücher oder um persönliche Freiheit, Bekämpfung des Polizeistaats, um Widerstand gegen Monopole, Besteuerung nothwendiger Lebens- und Genußmittel u. s. w. handeln. Bei diesem Punkt treten die Interessen der sozialdemokratischen Führer mit denjenigen der Wähler in einen scharfen Widerspruch. Ueberall, wo es sich in Zukunft um einen Sieg eines freisinnigen Kandidaten gegenüber einem Vorkämpfer der politischen und sozialen Reaktion handelt, werden die Wähler der Partei die Parole der Wahlenthaltung nicht respektiren.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Oktober.

Aus Baden-Baden, 8. Oktober, wird gemeldet: Der Kaiser machte heute der Fürstin von Hohenzollern einen Besuch. Allerhöchstderselbe war auch später bei der Abreise der Fürstin zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend. Hierauf unternahm Sr. Majestät bei schönen Wetter eine Spazierfahrt und empfing sodann den Statthalter Fürsten Hohenlohe in längerer Audienz. Zum Diner bei Ihren Majestäten waren die hier weilenden Diplomaten mit Einladungen beehrt worden. Am Abend besuchte Sr. Majestät das Theater und wohnte der Vorstellung bis 9 Uhr bei. Darauf fand bei Ihrer Majestät der Kaiserin Familienthee statt.

— Dem hiesigen Magistrat ist auf die an die Kaiserin gerichtete Geburtstags-Glückwnnschadresse folgendes Antwortschreiben zugegangen: „Es ist Mir wiederum eine Genugthuung gewesen, in der Zuschrift des Magistrats zu Meinem Geburtsfest dem Ausdruck einer Gesinnung zu begegnen, die sich gleich geblieben ist, in ernsten und freudigen Tagen. Nach Ablauf dieses, an den einen wie den anderen reichen Lebensjahres ist Mein Dank für die Mir dargebrachten Wünsche unzertrennlich mit der Empfindung verbunden, wie Gottes Schutz über unserem theuren Kaiser gewaltet hat und wie wir mit Vertrauen auf diese göttliche Gnade auch in die Zukunft blicken dürfen. Den Magistrat aber versichere Ich bei diesem Anlaß von neuem Meiner warmen Anerkennung und Theilnahme für den ihm anvertrauten Wirkungskreis, der ein so wichtiges Gebiet unseres Vaterlandes betrifft.

Baden-Baden, den 1. Oktober 1887.

gez. Augusta."

— „Vor einem Jahr, schreibt die „Nation", applaudirten unsere Offiziösen dem Schurkenstreiche gegen den Fürsten Alexander; jetzt registriren sie mit gleichem Beifalle wie freisinnige Zeitungen die Aeußerungen des ehemaligen Sekretärs Garibaldi's, des fortgeschrittensten italienischen Staatsmann's, den sie gleichfalls vor noch nicht allzu langer Zeit als einen „Republikaner" giftig befehdeten. (Crispi sagte zu dem Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.": „Was unsere Sympathien mit dem Bulgarenvolke und seiner Unabhängigkeit betrifft, so seien Sie versichert, daß die Italiener allen Völkern und somit auch den Bulgaren Gedeihen wünschen. Es liegt das in dem natürlichen Streben eines freien Volkes, wie wie wir es sind.") Die Liberalen in Deutschland mögen mit Zufriedenheit und mit Genugthuung es vermerken, daß jene Auffassung der internationalen Verhältnisse, die sie vor Jahresfrist unter der Verdächtigung wegen Landesverraths vertreten hatten, jetzt von einem Staatsmann öffentlich bekannt wird, dem Fürst Bismarck soeben in herzlichem Abschied die Hände geschüttelt hatte." Wie unsere russischen Freunde, denen zu Liebe vor Jahresfrist die liberale Presse Deutschlands als Reichsfeinde denunzirt wurde, denken, hat soeben einer der russischen Großfürsten, Nikolaus Michailowitsch, ein Neffe des Kaisers Alexander III. ausgesprochen, indem er an Bord des französischen Dampfers „Uruguay" in einem Trinkspruch zunächst Frankreich lobte, daß es sich „durch die beständigen Verhöhnungen des Nachbarlandes" (Deutschlands) in seinen Rüstungen nicht aufhalten lasse und dann fortfuhr: „Aber auch Rußland seinerseits bleibt nicht unthätig; es arbeitet unaufhörlich daran, den deutschen Einfluß auszurotten. Daß man es wisse: unsere ganze Familie liebt Frankreich. Alle Bestrebungen des Zaren gehen dahin, den deutschen Einfluß, der zu einer gewissen Zeit groß war unter unseren Würdenträgern, abzuschwächen und bald wird unsere ganze Regierung sich nur noch aus Männern zusammensetzen, die Frankreich lieben. Bis dahin, ich wiederhole es, möge Frankreich sich nicht fortreißen lassen, denn gegenwärtig würde es schiwrig sein, im Kriegsfalle unser Bündniß zu verwirklichen, binnen Kurzem aber werden alle Hindernisse verschwunden und im Falle eines Krieges werde ich der erste sein, der sich in die französische Armee, die ich aus vollem Herzen liebe, einreiht. Und meinem Beispiel, davon seien Sie überzeugt, werden viele Russen folgen. Diese Rede suchen unsere Offiziösen zwar nachträglich abzuschwächen, andererseits wird aber der Wortlaut voll und ganz bestätigt.

— Die „nationale" Presse Schleswig-Holsteins ist mit der Aufhebung des Verbots der freisinnigen „Elmsh. Ztg." unzufrieden. „Wir genießen hier, schreibt die „Kiel. Ztg." das einzige Schauspiel, daß, während fast die gesammte deutsche Presse das Verbot der „Elmshorner Zeitung" verurtheilt, einige „nationale" Blätter in Schleswig-Holstein mit offenem oder schlecht verhehlten Mißbehagen die Aufhebung des Verbots begleiten. Die „Schlesw. Nachr.", die bisher geschwiegen, lassen sich jetzt aus Elmshorn schreiben: „Die deutschfreisinnige „Elmshorner Zeitung" unterscheidet sich in Ton und Wirkung in Nichts von einem sozialdemokratischen Blatte. Die „E. Z." ist offenbar darauf aus, die sozialdemokratische Partei des Kreises, die ja stärker als die deutschfreisinnige ist, vollauf zu befriedigen. (!!) Daß sie dabei mit dem Sozialistengesetz in Kollision kommt, ist natürlich, und davor konnte das äußerliche Bekenntniß zum deutschfreisinnigen Programm sie nicht schützen." Dazu bemerkt das Kieler Blatt: „Die Freisinnigen können niemals daran denken, ohne erfolgreichen Kampf gegen die Sozialdemokratie wieder zur Stichwahl zu gelangen und darüber kann doch kein Zweifel sein, daß der Führer der freisinnigen Partei im 4. Wahlkreise mit seinem Blatt kein anderes Ziel verfolgt, als das verloren gegangene Terrain wieder zu gewinnen."

— Zur Rechtfertigung der Verordnung des Berliner Polizeipräsidiums, wonach Flugblätter, Extrablätter u. s. w. nicht ohne besondere polizeiliche Genehmigung auf öffentlichen Wegen u. s. w. verbreitet werden dürfen, hat auch die „N. A. Z." den Inhalt eines offiziösen Waschzettels, der 24 Stunden früher schon in anderen gefälligen Blättern zu lesen war, zum Abdruck gebracht. Die Maßregel soll keinen anderen Zweck haben, als zu ermöglichen, daß auf Grund des Sozialistengesetzes die Verbreitung sozialdemokratischer Flug- und Extrablätter, wenn solche ohne polizeiliche Genehmigung erfolgt, unter Strafe gestellt werden. Nicht-sozialdemo-

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

36.) (Schluß.)

Eine längere Pause, während welcher die Anwesenden bald auf die Majorin und ihre Töchter, bald auf Herrn Werner blickten, der gleich einem Schuldigen vor Ersterer stand, beendete Frau Buchenthal durch die Frage: „Wie aber haben Sie entdeckt, daß ich die vormalige Elisabeth Müller bin?"

„Gestatten Sie mir Platz zu nehmen, dann sollen Sie Alles erfahren."

Der Greis ließ sich in einen Sessel nieder, und der Anwalt nahm an seiner Seite Platz. Dann begann er die dem Leser bereits bekannten Thatsachen zu erzählen, welche von dem Tage an datirten, wo er Johanna Buchenthal zum ersten Male gesehen. Er schloß mit dem ausführlichen Bericht über die Testamentsangelegenheit, und daß er seinen Sohn gebeten, die Majorin Buchenthal und die Wittwe Sommer statt seiner zu Erben einzusetzen. „Mein Brief hat eine schnelle Reise gehabt", fügte er hinzu, „denn ich habe kaum sechs Wochen nach seinem Abgang schon eine telegraphische Antwort darauf erhalten, laut welcher die Sache meinem Wunsche gemäß geordnet ist nnd mehrere Abschriften des Testamentes bereits auf dem Wege nach hier sind. Dies Testament kann nun bald in Kraft treten, denn eine zweite Depesche, die ich in diesen Tagen bekommen, hat mich von dem plötzlichen Ende meines Sohnes benachrichtigt —"

Ein allgemeiner Ausruf der Theilnahme unterbrach den Sprecher, der jedoch allen Fragen zuvorkam und, wenn auch sichtlich bewegt, doch ruhig fortfuhr: „Er ist einem langjährigen Leberleiden erlegen, welches er sich durch anstrengende Arbeit und das heiße Klima zugezogen. Sein Verlust hat mich tief geschmerzt, denn er ist mir aus der Ferne ein treuer Sohn gewesen; doch tröstet mich der Gedanke, daß er jetzt von seinen oft sehr schweren Leiden erlöst ist und ich ihn hoffentlich in jener Welt bald wiedersehen werde. Sein letzter Wille wird demnächst vollzogen werden, und Sie, Frau Majorin, und die Wittwe Sommer sind die einzigen Erben seines sehr bedeutenden Vermögens!"

Eine längere Pause folgte dieser Erklärung des Greises. Die Anwesenden blickten auf die Majorin und ihre Tochter, deren Lebensaussichten plötzlich dadurch eine günstige Wendung erhielten. Erstere gedachte unwillkürlich jener Zeit, wo sie Otto Werner's Liebe und Hand abgelehnt, um den Assessor Neufeld als Gattin in seine ihr unbekannte Heimath zu folgen, und legte sich die Frage vor, ob wohl die Erinnerung an jene Liebe ihn zu dem Testament veranlaßt, oder ob er nur auf den Wunsch seines Vaters es zu ihren und Frau Sommers Gunsten verfaßt habe. Wie dem auch sein mochte, so war sie schon bei der ersten Erwähnug desselben entschlossen, Herrn Werner bei Lebzeiten des Genusses des Geldes nicht zu berauben, und sagte in entschiedenem Ton: „Was mich betrifft, Herr Werner, so kann ich nicht unbedingt auf die Verfügung Ihres verstorbenen Sohnes eingehen."

Erstaunt und überrascht sah sie der Greis an, ehe er hastig erwiderte: „Das müssen Sie, Frau Majorin, ja, das müssen Sie jedenfalls! Fragen Sie nur meinen Freund, Doktor Horst, fragen Sie die Herren Forster und Freudenfeld."

„Ich will Sie des Geldes nicht berauben, dessen auch Sie gewiß für Ihre letzten Lebensjahre bedürfen werden."

„Für mich ist hinreichend gesorgt! Bei meinem Alter ist mir vielleicht nur noch eine kurze Lebensfrist vergönnt, und zu meinem Unterhalt genügt das kleine Kapitel, welches ich mir theilweise selbst erworben, theilweise von meinem Sohne bekommen, und welches nach meinem Tode auch Ihnen und Frau Sommer zufällt —"

„Nein, Herr Werner", sprach gerührt die Majorin, „das kann ich nicht auch noch annehmen. Sie haben Verwandte, Ihr Neffe —"

„Gustav Schwartz? Er wird sich hier nicht wieder blicken lassen, seien Sie davon fest überzeugt, oder haben Sie, nachdem das erste Testament meines Sohnes verschwunden ist, seine Pläne und Absichten nicht durchschaut? Aber genug davon; nachdem die einzige Sorge meines Lebens, Ihnen für das verlorene Vermögen etwas Ersatz zu geben, nicht vergeblich gewesen, reichen Sie mir Ihre Hand und geben Sie mir die Versicherung, daß Sie mir altem Manne nicht mehr zürnen und grollen —"

„Herr Werner —"

„Um alle die Entbehrungen, welche Sie und Ihre lieben Töchter so viele Jahre getragen haben."

„Sie sind nicht zu unserem Nachtheile gewesen", erwiderte sanft die Majorin, „und Fleiß und Arbeit stählen die Kräfte des Körpers, wie des Geistes. Hier aber haben Sie meine Hand und die Versicherung, daß die Vergangenheit vergessen und ich Ihnen schon längst nicht mehr gegrollt habe!"

Der Greis drückte die Hand der Frau Buchenthal, eine Thräne fiel auf dieselbe und mit unsicherer Stimme sagte er: „Wollen Sie mich nicht in meinem Gartenhause besuchen? Als Kind waren Sie heimisch darin und haben manchen Nachmittag dort gespielt. Es ist Alles unverändert geblieben."

„Ich werde zu Ihnen kommen, Herr Werner", antwortete bewegt die Majorin, während sich auch der Anwesenden eine tiefe Rührung bemächtigt, meine Töchter sollen mich begleiten."

„Johanna hat mich schon besucht, wie wenig ahnte sie —"

„Ich wußte Alles, Herr Werner, und zwar durch Dora, die mir Ihre Geschichte erzählte, als ich zum ersten Male an Ihrem Hause vorüberging."

„Wie, Johanna, Du wußtest Alles und hast nie —" unterbrach hastig die Majorin.

„Verzeihe, Mama, ich wollte Dich nicht

kratische Flug- und Extrablätter würden ohne Weiteres die polizeiliche Genehmigung erhalten. Da sozialdemokratische Flugblätter erfahrungsgemäß nicht auf öffentlichen Straßen, sondern im Geheimen, von Haus zu Haus verbreitet zu werden pflegen, so ist die Maßregel insoweit ein Schlag ins Wasser. Zur Verhinderung des „Extrablattunfugs“ aber kann die Maßregel nicht dienen, da notorisch dieser „Unfug“ nicht von Sozialdemokraten verübt, von der Polizei also auch nicht auf Grund des Sozialistengesetzes verhindert werden kann. Der offiziöse Waschzettel ist nur ein neuer Beweis dafür, daß die Offiziösen nicht im Stande sind, die in Rede stehende Maßregel zu rechtfertigen.

— Aus Sprottau, 9. Oktober wird gemeldet: Glänzender Sieg Forckenbecks mit 6171 Stimmen über 3824 Reinecke. Durch die noch ausstehenden Wahlbezirke tritt keine Verschiebung des Verhältnisses ein.

— Am 4. d. Mts. hat die Strafkammer des Kieler Landgerichts 22 Vorstandsmitglieder des aufgelösten Fachvereins der Kieler Tischler von der Anklage wegen Uebertretung des preußischen Vereinsgesetzes dadurch, daß sie in Vorstandssitzungen sowohl, als in öffentlichen Versammlungen politische, (d. h. sozialdemokratische) Angelegenheiten berathen und erörtert hatten, auch mit anderen Vereinen ähnlicher Tendenz (Gaarden) in Verbindung getreten seien, mit der Motivirung freigesprochen, es sei nicht nachgewiesen, daß die Tischlervereine von Kiel und Gaarden sich mit sozialistischen Angelegenheiten befaßt, noch daß diese Vereine sich mit Genossenschaften solcher Tendenz in Verbindung gesetzt hätten. Dadurch wird leider die Auflösung der Fachvereine, welche in der von der Kieler Strafkammer verneinten Unterstellung erfolgt ist, nicht rückgängig gemacht.

— Daß die Grundzüge des Altersversorgungsgesetzes für Arbeiter bei den Regierungen — genannt wurden Sachsen und Baiern — auf Widerspruch gestoßen sind, wird jetzt auch von offiziöser Seite bestätigt.

— Seitens einer Kameruner Faktorei sind dem „Hamb. Korrespondenten“ Nachrichten über eine militärische Expedition zugegangen, die gegen zwei Häuptlinge gerichtet war. Dieselben hatten sich verschiedene Unrechtmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Der Expedition, aus sechszig Mann von dem Kreuzer „Habicht“ und Kanonenboot „Cyclop“ bestehend, gelang es nicht, die Strafsumme einzuziehen, zu der die Häuptlinge verurtheilt waren; deshalb wurden zwei Dörfer zerstört. Nachträglich sollen die Häuptlinge sich zur Abzahlung der Strafsumme erboten und bereits Anzahlung geleistet haben.

München, 9. Oktober. Der österreichische Dampfer „Habsburg“ fuhr gestern Abend 10 Uhr in Folge des dichten Nebels den baierischen Dampfer „Lindau“ auf dem Bodensee, etwa ein Kilometer vor der Einfahrt in den Hafen von Lindau an. Die Mannschaft und neun Passagiere wurden gerettet, zwei Reisende werden vermißt.

Ausland.

Stockholm, 8. Oktober. Der erste Eisenbahnzug der neuen Bahnstrecke Lulea-Offten, der nördlichsten Eisenbahn der Erde, passirte gestern den Polarkreis. Die Bahn ist bis auf 4 Meilen von den berühmten Erzgebirgen Gellivara vollendet.

Wien, 9. October. Am Freitag wurden hier zwei Anarchisten verhaftet, deren einer, wie das „Berl. Tgbl.“ erfährt, ein Bruder des in Leipzig festgenommenen Anarchisten Damm ist, während der andere, ein Formsetzer Franz Süß, den Verkehr zwischen den beiden Brüdern vermittelt hatte. Auch die Mutter des Süß soll stark kompromittirt sein. Weitere Verhaftungen stehen unmittelbar bevor oder sind inzwischen bereits erfolgt. Die Verhaftungen wurden auf Requisition der Berliner Polizei vorgenommen.

Paris, 8. Oktober. Deutschland gewährt der Wittwe Brignon 62,500 Fr., eine Summe, welche die hier gehegten Erwartungen bei Weitem übersteigt. Zugleich mit dem bezüglichen Check übergab Graf Münster eine von ihm gezeichnete Note folgenden Inhalts: „Die deutsche Regierung, welche bereits ihr lebhaftes Bedauern hinsichtlich des Zwischenfalles in Vexaincourt ausgedrückt und sich bereit erklärt hatte, die direkt davon betroffenen Personen zu entschädigen, hält sich moralisch dafür verpflichtet, den durch einen ihrer Agenten in Ausübung seines Berufes verursachten Schaden gut zu machen, und hat sich entschlossen, wenigstens das Loos der Familie des Hauptopfers zu sichern. Graf Münster überreicht zu diesem Behuf dem auswärtigen Ministerium Frankreichs einen auf 50 000 Mark lautenden Check. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird übrigens den Grad der Schuld der bei dem bedauerlichen Vorfall betheiligten Soldaten und Beamten feststellen.

Paris, 9. Oktober. Die Affaire des Generals Caffarel deckt eine Schmutzgeschichte auf, wie sie nur bei einem Volke möglich ist, das „an der Spitze der Zivilisation zu marschiren glaubt.“ Die neuesten Nachrichten lauten: „Als Denunziantin in der Ehrenlegionsschwindelaffaire des Generals Caffarel aus dem französischen Kriegsministerium stellt sich eine Dame der Halbwelt, Frau Boissier, heraus, welche in den Kreisen der Lebewelt unter dem Namen einer Gräfin Boissy bekannt ist. Sie war anfänglich mit der bekannten vornehmen Kupplerin Frau Limousin associirt, später erzürnten sich beide Partner, worauf alsbald die Verhaftung der Limousin erfolgte. Wie verlautet, steht auch die Verhaftung des Senators General Andlan nahe bevor. Die erwähnte Haussuchung bei der Limousin ergab etwa zweihundert Briefe des bekannten Herrn Daniel Wilson, des Schwiegersohnes des Präsidenten Grevy, ein Fund, von welchem Präsident Grevy sofort benachrichtigt wurde. Andere vorgefundene Briefe trugen die Unterschrift des Generals Boulanger, des Botschafters Herbette, des bonapartistischen Führers Mackau, des früheren Kriegsministers, General Thibaudin und einer Madame de Courteuil, hinter welchem Pseudonym man die Wittwe des früheren italienischen Ministerpräsidenten Rattazzi, jetzige Frau Marchese de Rute, geborene Prinzessin Bonaparte-Wyse-Solms, vermuthet. General Boulanger erhielt die Nachricht von der Verhaftung seines Günstlings, General Caffarel, während eines dienstlichen Aufenthaltes in St. Etienne nnd zeigt sich über den Vorfall sehr bestürzt. — Wie das „Petit Journal“ meldet, stünde die Enthüllung eines zweiten ähnlichen Skandals unmittelbar bevor.

Provinzielles.

r **Ottlotschin,** 8. Oktober. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr war in südöstlicher Richtung von hier großer Feuerschein am Himmel zu bemerken. Der Brand hat unzweifelhaft in Polen stattgefunden, wo es jedoch gebrannt hat, konnte bis heute nicht ermittelt werden. — Herr Grenzaufseher Brombach ist seit 1. d. Mts. in gleicher Eigenschaft von hier nach Neufahrwasser versetzt worden.

Graudenz, 8. Oktober. Eine interessante Sache beschäftigte neulich die hiesige Strafkammer. Ein Kaufmann aus Danzig, ein angesehener und wohlhabender Mann, befand sich, mit einem Retourbillet versehen, auf der Fahrt von Danzig nach Graudenz, als er, in Laskowitz angekommen, es für angezeigt hielt, zuerst einen Besuch in Bromberg zu machen. Da er noch eine Depesche aufgeben wollte oder eine andere Abhaltung hatte, sich ein Billet zu lösen, zieht er ein Fünfzigpfennigstück aus der Tasche und giebt es dem Schaffner als Trinkgeld mit der Andeutung, ihm ein Billet dahin zu besorgen. So erzählt er. Aber sei es nun, daß er dem Schaffner mit der manchem Reiseonkel eigenen kordialen Flüchtigkeit seinen Wunsch zu erkennen gegeben hat, sei es, daß er die Erzählung nach den Bedürfnissen seiner späteren peinlichen Lage gestaltet hat, der Schaffner versteht ihn anders, er weist das Trinkgeld zurück, der Reisende muß sich selbst sein Billet besorgen, in Terespol wird seine Persönlichkeit festgestellt, und demnächst erhält er eine Vorladung wegen Versuchs der Beamtenbestechung. Am Mittwoch kam der Fall vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung, die für ihn einen sehr üblen Verlauf nahm. Der Gerichtshof, obwohl er sich von der guten pekuniären Lage des Angeklagten überzeugte und auch seinen guten Leumund für festgestellt erachtete, sah sich den Zeugenaussagen des Beamten gegenüber nicht in der Lage, auf Nichtschuldig zu erkennen, er verurtheilte den Mann zu 14 Tagen Gefängniß. Der Schaffner hatte bestimmt und klar ausgesagt, daß der Angeklagte auf seine (des Schaffners) Bemerkung, er müsse für die Weiterfahrt nach Bromberg ein Billet lösen, ihm erwidert habe: „es wird auch so gehen“, was den Umständen nach nur dahin zu verstehen gewesen sei, daß der Reisende als blinder Passagier weiter zu fahren wünschte.

P **Schneidemühl,** 9. Oktober. Am 23. d. M. findet hierselbst das Fest des hundertjährigen Bestehens der hiesigen Kirchengemeinde statt. Um dieses Fest recht würdig feiern zu können, hat sich ein Komitee von Damen unter Vorsitz der Frau Bürgermeister Wolff gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat unsere im Innern sehr einfache Kirche würdig zu schmücken. Die Kosten hierzu sind durch eine Hauskollekte, welche einen Ertrag von über 1000 M. ergeben hat, beschafft worden. — Gestern fand eine Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Repräsentanten statt, welche weitere 200 M. zur Deckung der Kosten bewilligten und das Fest-Programm feststellten. Nach demselben wird am 22., Abends 6 Uhr, eine Vorfeier veranstaltet, während am 23. das Hauptfest abgehalten werden wird. Die Festpredigt hält der Ortspfarrer Herr Superintendent Grützmacher, von dem auch eine Festschrift herausgegeben wird. Ferner wurde beschlossen, den Thurm unserer evangelischen Kirche mit einer Uhr zu versehen. Die Kosten für dieselbe sollen ebenfalls durch milde Beiträge gedeckt werden.

Krojanke, 8. Oktober. Eine seltene Ueberraschung wurde vor einigen Tagen dem mit dem Abputzen des Inchatz'schen Hauses beschäftigten Maurer Preuß zu Theil. Als derselbe gerade eine Vertiefung für die Errichtung einer Gerüststange grub, stieß er auf einen harten hohlklingenden Gegenstand und wähnte schon, einen Schatz an's Tageslicht fördern zu können; aber statt des gefüllten Geldtopfes kam ihm ein Menschenschädel und beim weiteren Nachgraben ein vollständiges Skelett zu Gesicht. dasselbe lag, mit dem Gesicht nach unten gekehrt, ca. einen Fuß unter der Erdoberfläche. Es wurde sofort der Polizei Anzeige gemacht und Herr Dr. Hasse konstatirte, daß die Leiche dort mindestens 30 Jahre schon geruht hat. Die Ueberreste wurden sodann auf dem evangelischen Kirchhofe begraben. (W. V.)

↑ **Mohrungen,** 9. Oktober. Der vom Magistrat gewählte Lehrer Raffel aus Bruch, Regierungsbezirks Marienwerder, als 5. Lehrer der hiesigen Stadtschule ist von der Königl. Regierung nicht bestätigt worden und ist nun an seine Stelle Lehrer Sch. aus Wartenburg gewählt worden. — Heute kurz vor Beginn des Gottesdienstes hat sich der 30jährige Sch., Faktor eines hiesigen Kaufmannes, auf dessen Stall mittelst eines Revolvers erschossen.

× **Tilsit,** 8. Oktober. Man schreibt uns: „Die „Tilsiter Zeitung“ hat vom 1. Oktober d. J. an mit der Veröffentlichung von „Skizzen zu einer Geschichte Tilsits“ begonnen, deren Verfasser seit langem mit gründlichen Vorarbeiten zwecks Herausgabe dieses Beitrages zur Heimathsgeschichte der Stadt beschäftigt ist. Ohne daß schon gedruckt, in Büchern oder Zeitschriften, vorliegende Quellen versäumt würden, soll in den Skizzen hauptsächlich auf Urkunden hingewiesen werden, die bisher noch garnicht oder doch zu wenig für die Beurtheilung früherer Zustände der Stadt Tilsit ausgenutzt worden sind. Da dem Verfasser Quellen zu seinem Studium im umfangreichen Maße zu Gebote standen und durch die Veröffentlichung der Skizzen in der „Tilsiter Zeitung“ die Bewohner der Provinz sicherlich veranlaßt werden dürften, noch manche kulturhistorisch wichtige Antiquität als Beweisstück für das Leben früherer Zeiten an das Tageslicht zu bringen, so wird die Hoffnung des Verfassers der Skizzen gewiß in Erfüllung gehen, die Quellen, aus denen schließlich eine vollständige Geschichte Tilsits geschöpft werden könnte, im ganzen Umfange aufzudecken. Bei der Bedeutung der Stadt Tilsit, die seit drei Jahrhunderten an allen Kulturbestrebungen der Provinz Preußen in erster Reihe theilgenommen und die stets zu dem Leben und Wirken so vieler der vorzüglichsten Männer in Beziehung gestanden, werden die nunmehr zur Veröffentlichung gelangenden Skizzen zu einer Geschichte der Stadt Tilsit voraussichtlich das Interesse weiterer Kreise erwecken. Was den stofflichen Plan der Skizzen betrifft, so werden sie zunächst vier Zeitabschnitte enthalten: 1) die Zeit bis zum Erlöschen der polnischen Oberhoheit über Ostpreußen im Jahre 1660; 2) von 1660 bis 1757; 3) vom Beginne der russischen Okkupation im Jahre 1757 bis zum Abzuge der Franzosen im Jahre 1812; 4) von 1812 bis zur Gegenwart.

Lokales.

Thorn, den 10. Oktober.

— [Personalien.] v. Apell, Oberstlt. und Kommandeur des Pion. Bats. Nr. 2, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 28, versetzt. Die bisherigen kommissarischen Kreis-Schulinspektoren, Gymnasial-Oberlehrer Rudolf Zopf in Dt. Eylau, und Gymnasiallehrer Bruno Grubel in Kulmsee, sind zu Kreis-Schulinspektoren ernannt worden.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 8. Oktober.] Anwesend 23 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, das Protokoll führt Herr Adolph. Am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender, Stadträthe Engelhardt, Gessel, Prowe und Gerichts-Assessor Möller. Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Die Rechnung der Kämmerei-Ziegeleikasse für den Jahr 1886/87 wird dechargirt. Der im Etat für das genannte Jahr vorgesehene Ueberschuß von 2000 Mk. ist an die Kämmereikasse abgeführt, auf den Werth der Gebäude sind $7\frac{1}{2}$ % abgeschrieben. Magistrat soll um Auskunft ersucht werden, zu welchem Betrage die Gebäude des Ziegelei-Etablissements zu Buch stehen und in welcher Weise die Abschreibungen erfolgen. — In der Dienstwohnung des Herrn Schlachthausinspektors hatte sich der Hausschwamm gezeigt. Dadurch sind Reparaturen nothwendig geworden, welche einen Kostenaufwand von 500 Mk. erheischt haben. Die in Folge dessen eingetretene Ueberschreitung des betreffenden Titels des Schlachthausetats wird genehmigt. Auf Anfrage des Herrn Dietrich erklären die Herren Stadtrath Prowe und Hirschberger, daß Vorkehrungen getroffen sind, um eine Wiederkehr des Schwammes zu verhüten. — Von dem Protokoll der am 31. August d. J. stattgefundenen ordentlichen

---

unnöthiger Weise aufregen, obgleich ich, nachdem ich Herrn Werner persönlich kennen gelernt, Dir doch wohl schließlich Alles mitgetheilt haben würde, wenn nicht meine plötzliche Erkrankung mich daran gehindert hätte.“

„Ja, das ist Alles wahr“, bemerkte der Greis, aber da fällt mir erst ein, was ich vergessen habe und auch Sie, Horst, hätten mich daran erinnern müssen —“

Der Anwalt blickte lächelnd zu seinem Freunde hinüber und sagte: „Sie können es ja nachholen, Herr Werner und jetzt gleich Fräulein Buchenthal sowie Herrn Freudenfeld zu ihrer Verlobung gratuliren!“

* * *

Die vorstehenden Schilderungen aus unserer Zeit bedürfen noch eines kurzen Nachtrages, und der geneigte Leser, die freundliche Leserin sind gewiß einverstanden, wenn wir die Ergänzungen folgen lassen.

Gehütet von der Sorge und Liebe ihrer ganzen Umgebung, genas Johanna nach einigen Wochen vollständig, worauf sie mit ihrer Mutter und Schwester in ihre Heimath zurückkehrte. Sie hatte dies vorgezogen und auch darauf bestanden, daß ihre Hochzeit dort gefeiert werden solle, welche zu Ende Oktober stattfand, worauf sie mit ihrem Gatten — nicht eine Reise nach dem Süden unternahm — sondern als Hausfrau in sein Haus, in ihr neues Heim einzog, nur empfangen von ihren beiden Kindern, Dora und Johann, während die Senatorin und die Familie Forster noch einige Tage als Gäste der Majorin in H. blieben. Noch im Herbst aber siedelte auch diese mit ihrer Tochter Elisabeth nach ihrer Vaterstadt über, was zwar ihre früheren Freunde und Bekannten beklagten, es aber, wie auch ihr Schwager, Herr Buchenthal, unter den jetzt gänzlich veränderten Lebensverhältnissen erklärlich fanden. Ein Haus oder eine Wohnung brauchte sie weder zu kaufen noch zu miethen, denn Herr Werner bot ihr den größten Theil des seinigen an, was sie auch vorläufig annahm, um die letzten Lebenstage des einsamen Mannes zu erheitern und zu erfreuen. Ob aber ihre Tochter Elisabeth es lange mit ihr bewohnen wird, wagen wir nicht zu behaupten, denn Diego Forster, welcher Herrn Werner sehr oft besucht, ist ihr eifriger Verehrer und sie nimmt mit der reizendsten Koquetterie seine Huldigungen beifällig entgegen. Frau Forster ist der jüngeren Tochter sehr gewogen, und auch ihr Gatte meint, daß sie im Stande sein wird, seinen flatterhaften Sohn auf immer zu fesseln.

Die Senatorin Schwartz ist mit ihrer Schwägerin oder dem Vorhandensein einer solchen ausgesöhnt. Sie hat im Hause ihres Bruders mehrere Zimmer zur selbstständigen Verfügung und hat das Versprechen gegeben, wenn sie nicht bei ihren Kindern weile, das Freudenfeld'sche Haus immer als ihre Heimath ansehen zu wollen. Zu ihrem Sohn aber ging sie schon im Winter nach ihres Bruders und Johanna's Verheirathung, und zwar in Begleitung von Frau Sommer und deren Tochter Paula, es sollte in Havanna eine zweite Hochzeit gefeiert werden, der sie ebenfalls beiwohnen wollte.

Frau Forster — und wer will es ihr als Mutter verargen — kommt noch sehr oft die Erinnerung an ihre verstorbene Tochter wieder, die schöne Antonia, deren Platz jetzt eine andere einnimmt, und wenn sie auch zugiebt, daß diese die musterhafteste Hausfrau und Gattin und die liebevollste Mutter ihrer blühend-schönen Enkel ist, so kann sie sich doch, in ihrem Schaukelstuhl sinnend lehnend, des Gedankens nicht erwehren, daß vielleicht — vielleicht doch Alles anders gekommen wäre, hätte nicht an jenem Sommerabend die Senatorin so plötzlich zu ihrer kranken Tochter nach Waldenau reisen müssen.

Ein Glück ist's, daß Herr Freudenfeld keine Ahnung von diesen Gedanken seiner Schwiegermutter hat, er würde sie vielleicht belächeln oder sie würden ihn tief betrüben, denn er ist unbeschreiblich glücklich an Johanna's Seite, die durch ihre Liebe und die reichen Schätze ihres Herzens und Geistes ihm das Dasein verschönt, und der er täglich mehr beweist, wie wenig sie die Erinnerungen vergangener Tage zu fürchten hat.

Und das rothe Zimmer? „Es ist Mama's Zimmer!“ würde der kleine Alfredo antworten, wie er oft thut, wenn Jemand ihm den Eingang verwehren will. Und er hat recht, denn es ist Johanna's Zimmer, ihr Lieblingsaufenthalt, in dem sie, wenn sie allein ist, schafft und arbeitet, in das sie frisches reges Leben verpflanzt hat, um die frühere, fast unheimliche Stille desselben zu bannen. Ihr wohlgetroffenes, lebensgroßes Bild hängt zur andern Seite ihres Gatten, die blonde Deutsche gegenüber der dunklen Spanierin, und niemals, nein, niemals, wenn sie ihre schöne Vorgängerin bebetrachtet, kommt ihr ein Gefühl von Eifersucht, denn sie weiß sich in sicherem Besitz der Liebe, Hochachtung und Verehrung ihres Gatten.

Revision der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. — Dechargirt wird die Rechnung der Stadtschulenkasse für das Jahr 1885/86, ferner die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für das Jahr 1886. Bezüglich der letzteren Rechnung wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Gesammtsumme der einzelnen Stiftungen in der Schlußrechnung fortan in Einnahme und Ausgabe übersichtlich zusammenzustellen. — Die Kosten des Ausbaues des Pfarrgebäudes der St. Georgengemeinde sind auf 13 200 Mk. festgestellt. Die Stadt als Patron der Kirche ist zur Zahlung eines Drittels dieser Bausumme verpflichtet. Der in dieser Angelegenheit s. Z. gefaßte Beschluß war nicht genau präzisirt, es wird nunmehr beschlossen, zu dem Ausbau des in Rede stehenden Pfarrgebäudes den Betrag von 4200 Mk. aus städtischen Mitteln zu bewilligen. — Entlastet wird auch die Rechnung der städtischen Feuer-Sozietäts-Kasse für das Jahr 1886. Der verfügbare Baarbestand bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf mehr als 25 000 Mk. Das Gesammtvermögen betrug 1 208 867 Mk., d. s. mehr gegen das Vorjahr 39 814 Mk. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. An Stelle des in das Magistrats-Kollegium eingetretenen Herrn Stadtrath Löschmann, der Mitglied des Finanz-Ausschusses, der Verwaltungs-Deputation des Artusstifts und der Schuldeputation gewesen ist, werden gewählt: in den Finanz-Ausschuß Herr Adolph, in die Kommission des Artusstifts Herr Hirschberger, in die Schuldeputation Herr Kolinski. Die Herren Kuntze und Hartmann lehnten die auf sie gefallenen Wahlen ab. — In Folge des projektirten Ausbaues des Artushofes hat der mit Herrn Voß abgeschlossene Vertrag über die Anmiethung sämmtlicher Räume des Artushofes mit Ausnahme des bisherigen Theaters aufgehoben werden müssen. Herrn V. ist gestattet, die bisher im Artushofe verwendeten Möbel vorläufig im großen Rathhaussaale unterzustellen, auch ist ihm die für das Vierteljahr Juli-Oktober gezahlte Pacht rückerstattet worden. Magistrat hat Herrn V. gegenüber vollständig dem Kontrakte entsprechend verfahren. Eine Anfrage des Herrn Warda, ob nunmehr definitiv jedes Kontraktverhältniß mit Herrn Voß gelöst ist, wird von Herrn Prowe bejahend beantwortet. — Zu Armenvorstehern bezw. Armendeputirten werden wiedergewählt: die Herren Preiß, Bäckermeister Roggatz, Schall, Behrent, Arndt, Schulz, Liszewski, Wenig, Deuter, Zimmermeister Roggatz, Kayserlink, und neugewählt: die Herren Nicolai, Rausch, Bierbrauereibesitzer Kaufmann, Brohm, Rentier Netz, Wakarecy, Beyer, Röhl und an Stelle des Herrn Tischlermeister Przybill, der um Entbindung von diesem städtischen Ehrenamt gebeten hat, Herr Otto Gukſch. — Genehmigt wird die Verlängerung des Pachtvertrages mit Herrn J. Abraham bezüglich des ehemaligen Schmidtschen Holzplatzes auf der Bromberger Vorstadt für das Jahr 1888/89 gegen den bisherigen Miethpreis von 100 Mark, ferner die Weitervermiethung des Grundstücks Neustadt Nr. 208 auf das Jahr 1. Oktober 1887/88 an den Vorstand des Diakonissenhauses unter den bisherigen Bedingungen (300 Mark jährliche Pacht) und die Prolongirung des mit dem Schuhmachermeister Hrn. Borzechowski abgeschlossenen Vertrages zur Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 21 für den bisherigen Preis von jährlich 600 Mark auf die Zeit von 1. April 1888 bis dahin 1891. Zum Anschluß des Polizeibureaus, des städtischen Schlachthauses und der Gastanstalt an die in unserem Ort in Aussicht genommene Fernsprechanlage wird die Genehmigung unter Bewilligung der erforderlichen Mitteil ertheilt. An den drei genannten Stellen sollen Feuermeldestationen eingerichtet werden. — Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Riebe wird Kenntniß genommen. — Herr Mühlenbauer Fleischfresser hatte die Reparatur der Barbarker Mühle gegen eine Pauschalsumme von 750 Mk. übernommen. Beim Auseinandernehmen des Werkes machten sich Mängel bemerkbar, die Herr F. vorher unmöglich voraussetzen konnte. Für Abstellung dieser Mängel liquidirt Herr F. 93 M., die ihm auch bewilligt werden. — Magistrat ist bei der Königlichen Fortifikation vorstellig geworden, in der neuen Quaimauer, welche am Weichselufer unterhalb der Eisenbahnbrücke errichtet wird, in der Verlängerung der Jakobsstraße eine Thoröffnung einzurichten, damit ein bequemer Zufuhrweg zu den der Stadt gehörenden, unterhalb der Eisenbahnbrücke liegenden städtischen Lagerplätzen hergestellt werden kann. Die Königl. Fortifikation hat sich hierzu bereit erklärt gegen eine Entschädigung von 1000 M. Dieser Betrag wird zu dem angegebenen Zweck bewilligt. — Der Hilfsförster Stade ist schwer erkrankt. Herr St. hat sich die Krankheit im Dienst zugezogen. Zu seiner Vertretung ist der Gefreite Weigel vom Pom. Jäger-Bataillon auf Ersuchen des Magistrats kommandirt. Dem W. werden 45 Mk. monatlich baar und das erforderliche Knüppelholz bewilligt. — Der zwischen der Königlichen Fortifikation und der Stadt abgeschlossene Vertrag über Abbruch der Mauer zwischen dem inneren Kulmer- und dem früheren inneren Bromberger-Thor, Zuschüttung des Stadtgrabens, Ankauf des Terrains Seitens der Stadt wird genehmigt. Die Stadt zahlt für den □Mtr. Grabenland 5 Mk. und für den □Mtr. Land, soweit es durch Abbruch der Mauer und der Zwinger frei wird, 7,50 Mk. Für den Anschluß an die Entwässerung 2c. zahlt die Königl. Fortifikation an die Stadt eine Entschädigung. Die Stadt entrichtet ihre Schuld an den Reichsmilitärfiskus in 10jährigen Raten. — In der Angelegenheit des Ausbaues des Artushofes theilt der Magistrat mit, daß der Herr Regierungs-Präsident dahin verfügt habe, daß es unzulässig sei, in einem und demselben Gebäude ein Vergnügungslokal und ein Theater einzurichten. Der Ausbau sei deßhalb vorläufig eingestellt worden. Magistrat beabsichtigt, die Ringmauern zu erhöhen, um eventuell im zweiten Stock eine Wohnung für den Wirth einrichten zu können und das in Bestellung gegebene Dach aufzusetzen, da das alte Dach bereits abgebrochen sei. Der Herr Referent giebt in übersichtlicher Weise eine kurze Zusammenstellung der Geschichte des Theaterumbaus, dabei hervorhebend, daß es allgemein aufgefallen, daß der Herr Stadtbaurath in seiner Eigenschaft als Polizeibaubeamter gegen einen Plan sich ausgesprochen habe, denn er selbst als städtischer Baubeamter aufgestellt, und sogar persönlich bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten vorstellig geworden sei, um die Ausführung seines Planes zu verhindern. Der Herr Stadtbaurath habe, trotzdem er wußte, daß der Herr Regierungs-Präsident seinen Plan nicht genehmigen würde, doch das Dach ababreißen lassen; der Ausschuß habe aber beschlossen, das Gebäude in seiner augenblicklichen Beschaffenheit zu belassen, bis endgültige Entscheidung vorliege. Referent empfiehlt die Annahme des Ausschuß-Antrages umsomehr, als es augenscheinlich sei, daß die Stadt durch den Abbruch des Daches in eine Zwangslage versetzt sei. Herr Cohn spricht für den Ausschußantrag, hebt aber hervor, daß die Fehler, die unzweifelhaft gemacht seien, nicht ausschließlich dem Herrn Stadtbaurath treffen, da derselbe sich von vornherein gegen den Ausbau des Artushofs gesträubt und den Bauplan nur auf Verlangen des Magistrats angefertigt habe. Herr Tilk spricht für den Magistratsantrag. Ohne Dach müsse des ganze Gebäude bald eine Ruine werden. Für den Ausschußantrag sprachen noch die Herren Dietrich, Gieldzinski und Wolff. Die Debatte wird zeitweise recht erregt, schließlich wurde der Ausschußantrag mit 14 von 23 Stimmen angenommen. — Damit war die öffentliche Sitzung beendet, es folgte eine geheime.

— [Die Kreisabgaben] für das Jahr 1887/88 waren auf 182 497 M. 24 Pf. durch Kreistagsbeschluß festgesetzt. Dabei war der Ueberschuß aus den landwirthschaftlichen Zöllen auf 5000 M. angenommen, es ist nunmehr aber der Betrag von 14 894 M. dem Thorner Kreise überwiesen, so daß an Kreisabgaben durch Umlage nur 172 623 M. 24 Pf. aufzubringen sind. Thorn partizipirt an diesem Betrage mit 54 923 M. 70 Pf.

— [Die Ernte in Preußen.] Die Mittheilungen über den Ausfall der diesjährigen Ernte werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Provinz Westpreußen. 1) Regierungsbezirk Danzig: Die Erträge beim Roggen und bei den übrigen Halmfrüchten können als einer guten Mittelernte entsprechend bezeichnet werden, die Erträge an Stroh sind durchweg befriedigend. Der theilweise mangelhafte erste Schnitt an Heu und Klee ist durch den befriedigenden Ausfall des zweiten Schnitts ausreichend ersetzt worden. Die Hackfrüchte haben unter der anhaltenden Trockenheit theilweise gelitten, namentlich sind die Erträge an Kartoffeln stellenweise gering, 2) Regierungsbezirk Marienwerder: Der Ernteertrag war bei dem Getreide im allgemeinen ein guter. Dieses Urtheil gilt namentlich von dem Stroh, welches in großen Massen geerntet ist; in manchen Gegenden hat die Ernte der Fuderzahl nach das Maß einer Mittelernte um 50 Proz. überstiegen. Was den Körnerertrag anbelangt, so hat Weizen im ganzen eine gute, theilweise sogar vorzügliche Ernte gegeben; etwas weniger gut, aber jedenfalls noch das Maß einer Mittelernte übersteigend scheint der Körnerertrag bei Hafer und Gerste zu sein, dagegen hat Roggen in manchen Gegenden mangelhafte Erdruschresultate ergeben. Im großen und ganzen scheint jedoch der Körnerertrag des Roggens nicht allzusehr hinter einer Mittelernte zurückzubleiben. Bei Hülsenfrüchten, insbesondere bei Erbsen, ist die Ernte im allgemeinen gut ausgefallen. Dagegen zeigen Kartoffeln und Rüben einen wenig befriedigenden Stand und lassen ein günstiges Ernteergebniß kaum noch erhoffen. Der erste Schnitt der Wiesen und Kleefelder lieferte einen der Beschaffenheit nach guten Ertrag, während die Menge mittelmäßig war; noch weniger befriedigend ist der zweite Schnitt ausgefallen.

— [Der gewerbliche Zentral-Verein der Provinz Westpreußen zu Danzig] hat sich an den hiesigen Handwerker-Verein mit dem Ersuchen gewandt, auch am hiesigen Orte einen Vortrag des Herrn Andreas Dillinger aus Wien zu ermöglichen, welcher im vorigen Jahre in den Hauptstädten Deutschlands große Befriedigung gefunden hat. Der Vortrag behandelt: „Eine kunst- und kulturhistorische Darstellung der verschiedenen Verschlußeinrichtungen von ältester Zeit bis in die Gegenwart mit Demonstrationen an den ausgestellten Gegenständen. Am Vortrag-Abend werden circa 100 Nummern von Schlüsseln und Schlössern, typische Exemplare jeder Periode von kunstgewerblicher und kunsthistorischer Bedeutung, zur Ausstellung gelangen, womit ein vollständiges Bild der Entwickelung dieser Gegenstände von Zeit der Römer (400 v. Chr.) bis zum Beginn unseres Jahrhunderts vorgeführt wird. Nachdem Schloß und Schlüssel als wichtige Bestandtheile des Hausraths erscheinen und bisher in der angegebenen Beziehung wenig Beachtung fanden, so dürften sich gewiß viele wenn nicht alle Kreise, Fachmänner sowohl als Laien, für einen derartigen lehrreichen Vortrag-Abend interessiren.

— [Arme Hasen.] Für das laufende Jahr haben im Kreise Thorn „Vierhunderteinunddreißig“ Personen Jagdscheine gelöst.

— [Konzerte.] Im Schützenhausgarten gab gestern Abend das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Kackschies das erste Konzert nach der Rückkehr vom Manöver. — Im Lokale des Herrn Trenkel-Podgorz konzertirte vorgestern die Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21 unter Leitung des Herrn Musikdir. Müller. Beide Konzerte waren gut besucht, die Leistungen der Kapellen wurden in beiden Lokalen sehr beifällig aufgenommen.

— [Der Victoria-Saal] hat gestern seine eigentliche Weihe durch 2 Konzerte gefunden, welche die Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 Nachmittags und Abends veranstaltete. Daß Herr Kapellmeister Friedemann zu beiden Konzerten sorgfältig gewählte Programme zusammengestellt hatte, bedarf wohl kaum der Erwähnung, hervorgehoben muß aber entschieden werden, daß die Musiker, welche fast ununterbrochen von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends spielten, bei Schluß des Abendkonzerts noch mit demselben Eifer dem Taktstock ihres Kapellmeisters folgten, wie bei Beginn des ersten Konzerts. Der der Kapelle gespendete viele Beifall war wohlverdient. — Bei beiden Konzerten war nicht nur der geräumige Saal vollständig gefüllt, sondern auch die Nebenräume waren dicht besetzt. Spät kommende Gäste mußten Gartenstühle und Gartentische requiriren. Der Saal entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen, die man an einen derartigen Raum stellen darf, die Akustik ist eine ausgezeichnete, für Ventilation ist in selten guter Weise gesorgt, das Meublement ist solide und zweckentsprechend. Die Zweckmäßigkeit des Lokals wurde gestern allgemein anerkannt. Bemerken wollen wir noch, daß der Weg durch das vor dem Viktoria-Garten liegende Glacis durch Gaslaternen gut erleuchtet ist.

— [Einsegnung.] Gestern Vormittag wurden in der neustädt. evangel. Kirche die Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde durch den Pfarrer Andrießen eingesegnet.

— [Kriegerverein.] In dem am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Appell wurde beschlossen, den Geburtstag Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen am 22. d. M. im Lokale des Herrn Holder-Egger (Volksgarten) festlich zu begehen.

— [Ein sonderbarer Fund] ist heute früh in einem Hause auf dem altstädtischen Markt gemacht worden. Als der Hausknecht des betreffenden Hausbesitzers kurz nach 5 Uhr Morgens in den Hausflur kam, fand er dort einen Rock, eine Weste, einen Filzhut, eine Cylinderuhr mit langer Haarkette, einen Maßstab u. s. w. Wie die Sachen, welche der Polizei übergeben sind, dorthin gekommen, ist bisher unaufgeklärt; um 5 Uhr früh hatte der Wächter die Hausthür aufgeschlossen, ohne jedoch irgend etwas Ungewöhnliches zu bemerken.

— [Die Brunnen] in der Brückenstraße gaben gestern kein Wasser. Die Bewohner dieser und der angrenzenden Straßen waren dadurch in große Verlegenheit gerathen.

— [Gefunden] gestern Abend vor der Hauptwache (Kulmer Thor) vom Posten vorm Gewehr eine Brille. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, darunter ein Mann, der von der Hauptwache eingeliefert wurde, weil er einem Schachtmeister mit dem Spaten auf den Kopf geschlagen und dabei den Schachtmeister nicht unerheblich verwundet haben soll.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,02 Mtr. — Eingetroffen auf der Bergfahrt Dampfer „Danzig mit 4 Kähnen im Schlepptau.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 10. Oktober sind eingegangen: Jan Zelanoski von B. Goldstein-Kock, an Verkauf Schulitz 1 Traft 1186 Eichen-Kreuzholz, 460 Kiefern-Rundholz, 7450 doppelte u. einfache Kiefern-Schwellen, 3 Kiefern-Mauerlatten, 40000 eichene Speichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Oktober.

Fonds: fest.			8. Oktb.
Russische Banknoten		180,30	180,35
Warschau 8 Tage		180,00	180,00
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		55,90	56,00
do. Liquid. Pfandbriefe		50,70	50,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,90
Credit-Aktien		462,50	462,00
Oesterr. Banknoten		163,00	162,85
Diskonto-Comm.-Antheile		198,90	198,00
Weizen: gelb	Oktober-November	150,00	150,00
	April-Mai	159,70	159,20
	Loco in New-York	82 c.	80½
Roggen:	loco	111,00	110,00
	Oktober-November	111,00	109,50
	November-Dezbr.	112,20	111,00
	April-Mai	120,00	119,00
Rüböl:	Oktober-November	48,00	47,60
	April-Mai	48,70	48,50
Spiritus:	loco	99,80	97,30
	Oktober-November	fehlt	fehlt
	November-Dezember	97,80	96,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	96,50 Brf.,	95,00 Geld,	—,— bez.
Oktbr.	96,50 „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Leipzig, 10. Oktober. Das Reichsgericht verurtheilte Neve zu 15 Jahren Zuchthaus wegen vorbereitender Handlung zur Aufforderung zum Hochverrath, wegen Zuwiderhandelns gegen das Sprengstoffgesetz, wegen Verbreitung verbotener Druckschriften und wegen Meineids.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1888 soll die Stelle des **Ziegelmeisters** in unserer städtischen Ziegelei **neu besetzt** werden.

Die Bedingungen zur Vergebung dieser Stelle liegen während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1 Mk. auch in Abschrift bezogen werden.

Der Ziegelmeister hat vor der Uebernahme der Stelle eine Kaution im Betrage von 600 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Meldungen, denen eine versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Preisofferte beizufügen ist, werden bis **Dienstag, den 1. November cr., Mittags 12 Uhr,** entgegengenommen.

Thorn, den 15. September 1887.

Der Magistrat.

Königl. Gymnasium.

Zur **Aufnahme neuer Schüler** bin ich

Freitag, d. 14. und Sonnabend, d. 15. d. M.,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in meinem Amtszimmer bereit. Mitzubringen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Thorn, den 3. Oktober 1887.

Dr. Hayduck.

15—16000 Mark

sind auf ganz sichere Hypothek im Ganzen, auch getheilt, zu 5% sogleich **zu vergeben.** Anerbietungen unter **F. Z. 168** an den **„Geselligen"** in Graudenz.

4200 Mark sind hypothekarisch sofort **zu vergeben.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine ausgeklagte **Wechselforderung** von 33 Mk., auf den Eisenbahn-Betriebs-Assistenten **Sedelmeyer** hier, ist für 20 Mk. **zu cediren** Altstadt 170, II.





Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Für Zahnleidende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Breitestraße 456

vis-a-vis der Brückenstraße.

M. Grün

im Königr. Belgien approbirt.

Eine Werkstätte,

in welcher ca. 30 Jahre die **Schlosserei** betrieben wurde, ist mit sämmtlicher **Einrichtung und Handwerkszeug** unter günstigen Bedingungen sofort **zu vermiethen.**

Thorn, Altstadt.

A. Maciejewska, Schlossermeisterwe.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oct. **Gerechtestr. 122/23.**

M. Demska, Damen-Confektionärin.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Brückenstraße Nr. 35,** im **R. Asch**schen Hause. **Adelheid Raabe,** **Modistin.**

Zehn Tausend

ächte Harlemer Blumenzwiebeln

für den Winterflor im Zimmer, seit Jahren berühmt, 25 bis 30 Prozent billiger als Erfurter- und Berliner anzeigen, 50 Stück als 10 Hyacinthen, 10 Tulpen, 10 Crocus, 10 Skilla, 10 Schneeglöckchen I. Qualität 4,50, II. Qualität 4 M. empf. Embelagefrei

Ed. Basener, Inowrazlaw,
Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer.

Offerire **billigst** franco Haus **vorzügliche** weiße, rothe und blaue

Eßkartoffeln

und bitte um rechtzeitige Bestellungen.

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße 13.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Die Berliner

Damen-Mäntel-Fabrik

Breitestraße 446|47, 1 Treppe,

vis-à-vis von Herren C. B. Dietrich & Sohn,

empfiehlt:

NORMA

Herbst-Paletots, in den schönsten Ausführungen, von **5** Mark an.

Farinelli-Jaquets,

anschließend, in den neuesten Dessins, von **5** Mark an.

Mikado

Neuheit der Saison, unübertrefflich in Eleganz und Tragbarkeit, von **10,75** Mark an.

Wintermäntel, neueste Façons, von 8 Mk. an.

Rad-Mäntel,

aus rein wollenem Soleil, mit elegantestem Pelzkragen u. Steppfutter **9** Mark.

Großes Lager in **Kinder-Mänteln von 2 Mk. an** sowie sämmtliche Neuheiten der Saison zu wirklich enorm billigen aber **streng** festen Preisen.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale Thorn:

Breitestrasse 446|47, I. Etage.

Freitag, den 14. October,

Abends 7½ Uhr:

Großes Kirchen-Konzert

in der altst. evangel. Kirche, gegeben von Herrn Cantor Grotzki unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Kräfte.

PROGRAMM:

1. Sonate D-moll (Orgel) . . . . Ritter.
2. Cavatine (Viol.) . . . . Raff.
3. Höre Israel. Sopran-Arie aus „Elias" . . . . . . Mendelssohn.
4. „Sei getreu." Männer-Quartett . . . . Bortnianski.
5. „Schaff in mir Gott ein reines Herz", Tenorsolo mit Begleitung einer Geige . . . . Rungenhagen.
6. Recitation und Quintett aus Psalm 42 von . . . . . . Mendelssohn.
7. Ciaconna (Viol.) . . . . Bach.
8. Sonate Cis-moll Op. 27 . . . . Beethoven.

Eintrittspreis 50 Pf.

Reservirte Plätze à 1 Mk. zu haben bei Herrn E. F. Schwartz, Buchhdl., und Kaufmann Benno Richter.

An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt.

Oberschlesische Kohlen

bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstraße 303|6.

Erste Deutsche **Kohlenanzünder-Fabrik Charlottenburg** liefert

Kohlenanzünder

zur Ersparung allen Holzes b. Feueranmachen — **mehrfach prämiirt** — in Bahnsendungen enth. 500 Stück für 5 Mk. frei Bahnhof Berlin geg. Vorausbez. oder Nachn. Grössere Quantität. billiger. Händlern grössten Rab.



Allen Freunden einer guten Tasse Kaffee

wird der berühmte und beliebte

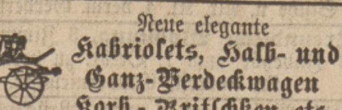
gebrannte Java-Kaffe

von **A. Zuntz sel. Wwe.,** Hoflieferant, **Bonn, Berlin,**

à Mk. 1,70 per ½ Kilo,

in Packeten von ½ u. ¼ Kilo bestens empfohlen. Garantie für absolute Reinheit. Hochfeines Aroma und bedeutende Ersparniss.

Niederlage in Thorn bei Herrn Hugo Claass.



Neue elegante **Kabriolets, Halb- und Ganz-Verdeckwagen Korb-Britschken etc.,**

Neue Wagenlaternen

offerirt **billigst**

S. Krüger's Wagenfabrik.

Hiermit offerire ich sorgfältig gewählte

feinste Tafeltrauben

gegen Cassa od. Nachnahme von M. 3,50 die Kiste von btto. 10 Pfd. franco jeder Poststation Deutschlands.

Otto Naumann in Naumburg a. S.

Abonnements auf sämmtliche **Zeitschriften** besorgt unter **Zusicherung prompter Lieferung**

E. F. Schwartz, Buchhandlung.

Teppichfranzen,

Möbelschnüre und Quasten, Gardinenhalter, Franzen zu Portieren

in den **neuesten Farbenstellungen.**

A. Petersilge.

Handschuh-Wasch-Anstalt.

Zeige dem hochgeehrten Publikum an, daß ich nach der **Brückenstraße Nr. 6** (bei Herrn Uhrmacher **Willimtzig**), parterre, gezogen bin.

Empfehle den geehrten Herrschaften vorzügliche **Handschuhwäsche** in **Wasch-** wie in **Glaceeleder.** Auch **alle Reparaturen** werden **sauber ausgeführt.**

Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen mir auch fernerhin zu bewahren.

In aller Hochachtung

Lina Dressler.



Empfehle mein **grosses Lager** sauber und fest gearbeiteter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

zu sehr billigen Preisen.

A. Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Volks-Garten.

Mittwoch, 12. u. Donnerstag, 13. d. M.

Nur zweimaliges großes Gesammt-Gastspiel

des

Reichshallen-Specialitäten-Ensembles,

Director Charles Bellini,

bekannt und empfohlen durch die „Gartenlaube", „Ueber Land und Meer", Schorer's „Familienblatt" mit Illustrationen.

Alles erste Rangkräfte u. reichhaltiges Programm, wie solches bis jetzt noch nie in Thorn gewesen.

Concert-Musik

von einer hiesigen Kapelle.

Alles Nähere durch die Anschlag- und Austragezettel.

Preise der Plätze:

Loge Mk. **1.25,** Sperrsitz **1.00,** Saalplatz **50** Pf., Schüler **50** Pf., Kinder **halbe** Preise.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr. 90: Loge **1** Mk., Sperrsitz **75,** Saalplatz **40** Pf. bis **6 Uhr Abends** zu haben.

Hochachtungsvoll **Die Direction.**

Für Mocker u. Umgegend

mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Hebamme** niedergelassen habe und bitte mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Durch langjährige Erfahrung und Praxis kann ich jeder Anforderung in meinem Fache Genüge leisten.

Gr. Mocker 368, im Octbr. 1887.

J. Breier.

Pfandleih-Anstalt,

J. Lewin, Bromberg,
Friedrichstraße Nr. 2.

Werthsachen werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen.

Gummi-Artikel jeder Art empfiehlt u. versendet Cataloge gratis

E. Kröning, Magdeburg.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ein Billard,

noch gut erhalten, ist **zu verkaufen** bei

Gebr. Pünchera, Thorn.

---

3 elegante

Gas-Kronleuchter,

wenig gebraucht, sind preiswerth **zu verkaufen** bei **Robert Tilk.**

Neue starke Arbeitswagen

(4zöller) vorräthig und **billigst** in

S. Krüger's Wagenfabrik.

Futtererbsen und Kocherbsen

empfiehlt **billigst**

Moritz Leiser.

Dr. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen.

In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei **Hugo Claass, Droguen-Handlung,** Butterstraße.

Für Brennereibesitzer!

Vorschriftsmäßig gearbeitete

Decimal-Waagen

zu 15 und 20 Ctr. Tragkraft, ebenso **Gewichte mit Kupferaichung** offerirt billigst

Reisner, Aichmeister, **Schrimm (Posen).**

Ein erfahrener, der polnischen Sprache vollständig mächtiger

Büreau-vorsteher

kann bei mir eintreten.

Thorn, den 10. October 1887.

Cohn, Rechtsanwalt.

Eine leistungsfähige **Dachpappen- u. Holzcementfabrik** sucht für **Thorn** einen **Generalverkäufer.** Adresse unter **J. O. 6320** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.